

Interview – weitere Reaktionen

Das Thema **Berufschancen, Qualifikation** und **Gehaltsniveau** beschäftigt. Auf die Veröffentlichung des Leserschreibens hatten wir wieder **zahlreiche Zuschriften** mit unterschiedlichen Ansichten. Stellvertretend finden Sie nachfolgend die Meinungen von Herrn Steuerberater Jürgen Ditz und von Herrn Joachim Weller, Steuerfachangestellter und Bilanzbuchhalter.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Zeitschrift abonniere ich als Informationsmöglichkeit für meine einzige Mitarbeiterin. Also Kleinst-Kanzlei!

In den letzten Jahrzehnten haben sich sicher viele Komponenten verändert/verschoben. Das ständige „Geklage“ geht mir aber teilweise auf den Geist.

Ich habe selber als Quereinsteiger aus der „freien“ Wirtschaft – in den siebziger Jahren – nach einem externen Studium zur Betriebswirtschaft(grad.) neben einer Haupttätigkeit außerhalb der Beraterbranche die damals mögliche Bevollmächtigtenprüfung betrieben und erfolgreich bestanden. Dies erfolgte mit Unterstützung durch Arbeitgeber (außerhalb der Berater-Branche) und Arbeitsamt und mit einem erheblichen Verlust an Freizeit etc.!

Die Situation hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten sicher nicht verbessert. Aber letztlich ist es immer noch so, dass derjenige, der ein Ziel vor Augen hat, es auch schaffen kann, entsprechend weiter zu kommen.

Ich habe trotz hohem zeitlichen Aufwandes nie eine Garantie gehabt, dass sich alles wirklich auszahlt. Aus heutiger Betrachtung wäre ein Verbleiben in meiner alten angestellten Tätigkeit auch versorgungstechnisch effektiver gewesen.

Trotzdem bereue ich meine Entscheidung, den Beruf eines Steuerberaters anzustreben, in keiner Weise.

Neben finanziellen Erwägungen spielen hierbei auch andere Gesichtspunkte eine Rolle. Ein Aufgabengebiet, das sehr anspruchsvoll ist, die Verbindungen zu Mandanten, die immer wieder neue Gesichtspunkte ergeben und zu Beziehungen und sogar Freundschaften führen können, die man ansonsten nie bekommen hätte.

Natürlich muss sich das alles auch rechnen. Natürlich sind bei der Vorbereitung auch finanzielle Risiken zu beachten. Die Familie muss mitspielen etc.!

Aber eins kann man nicht haben: Erfolg ohne Risiko. Unternehmer mit Beamtenversorgung funktioniert nicht.

Ohne Menschen, die auch engagiert und risikobereit tätig werden, kann keine Gesellschaft sich entwickeln. Daher kann ich nur jedem, der ausreichend Power und Risikobereitschaft hat, empfehlen, einen entsprechenden Weg zu gehen.

Wir leben nur einmal – nutzen wir diese Chance!

Mit freundlichen Grüßen

J. Ditz
Steuerberater

Sehr geehrter Herr Dr. Hahn,

zunächst einmal gratuliere ich dem leider unbekanntem Autor für seine sachliche Stellungnahme auf Seite 2 der Juni Ausgabe in Sachen Interview. Die dort aufgeführten Punkte sind meiner Ansicht nach völlig aus der Realität und entsprechen den tatsächlichen Verhältnissen.

Ein Thema, welches mir noch sehr am Herzen liegt, ist das Fehlen einer (zumindest) Grundstruktur eines Tarifvertrages oder von Richtwerten für unsere Berufsbranche. Die Herren der StB-Kammer haben diesbezüglich noch nie Interesse gezeigt. Fakt ist aber, dass Bezüge, Urlaub und andere Sozialleistungen (Pensionskasse/Fahrtgeld usw.) auf reiner Verhandlungsbasis beruhen.

Ich bin seit Jahren Mitarbeiter in dieser Kanzlei. Alter: nahezu stolze 44 Jahre (und seit 1983 in der Steuerberatung dabei). Jetzt kommt doch ne „Neue“ Kollegin, 14 Jahre jünger aus der Industrie, erhält 27 Tage Urlaub auf Wunsch. Soll heißen, wer den Mund im Vorstellungsgespräch aufmacht hat Glück – die vielleicht bessere, aber schweigsame Bewerberin eben Pech. Das kann ja wohl nicht sein.

Wir wissen ja, dass Arzthelferinnen über Tarifverträge verfügen. Es gibt in Karlsruhe eine mir bekannte Kanzlei, die richtet sich nach dem Tarif für Banken.

Herzliche Grüße

Ihr Joachim Weller